

Kurz und knapp

Fangaussichten: Viele und auch große Hechte, vereinzelt auch starke Zander, Waller und schöne Barsche, sehr guter Renkenbestand, großwüchsige Friedfische wie Mairerken, Brachsen, Karpfen, vereinzelt auch Seeforellen.

Schwierigkeitsgrad: Ein Boot ist dringend zu empfehlen, nur wenige Uferbereiche sind zugänglich. Wie bei allen großen tiefen Voralpenseen gibt es auch am Wörthersee Phasen, wo es schwierig ist, die Fische zu finden oder sie einfach nicht beißen wollen. Im Sommer tagsüber enormer Trubel, Fischerei kaum möglich, in der Vor- und Nachsaison deutlich ruhiger und herrliche Fischerei.

Naturerlebnis: Abhängig vom Revier auch einige naturbelassene Inseln und Ufer mit ausgedehnten Schilfbereichen und entsprechender Fauna. Eine Besonderheit ist die hier vorkommende Würfelnatter, sie ernährt sich fast ausschließlich von Fischen. Dennoch insgesamt hoher Verbauungsgrad mit kaum frei zugänglichen Ufern.

Empfohlene Methode für einen Kurzbesuch: Renkenfischen vor allem im Herbst. Spinnfischen auf Raubfische im Sommer nur am frühen Morgen, in der Vor- und Nachsaison auch tagsüber. Schleppangelei auf Hecht und Waller

Renken, Hechte, Killerfische

Dass der Wörthersee mehr ist als prächtige Filmkulisse oder Treffpunkt für die GTI-Szene, erfuhr **Wolfgang Hauer** abseits der Urlaubssaison. Wenn Ruhe einkehrt am See, kommt die große Zeit der Angler ...

Als Filmkulisse ist der Wörthersee berühmt. Vielleicht kennen Sie ja noch „Ein Schloss am Wörthersee“ mit Roy Black, „Die Supernasen“ mit Mike Krüger und Thomas Gottschalk oder „Zärtliche Chaoten“ mit Helmut Fischer? Diese Filmklassiker haben alle eines gemeinsam: Sie entstanden an den Ufern des Wörthersees. Mit seinen knapp 20 Quadratkilometern Fläche und einer Länge von 16,5 Kilometern ist er der größte See Kärntens.





Raubfisch statt Renke: Renkenspezi Werner Öllinger mit Hecht, der einem gefaulenzten Gummi an der Schilfkante nicht widerstehen konnte.

Und obwohl er eine maximale Tiefe von 85 Metern hat, gilt er mit 28 Grad Celsius Durchschnittstemperatur im Juli/August als einer der wärmsten Badeseen Kärntens.

Mich persönlich sprechen diese Eigenschaften allerdings nur bedingt an. Deshalb besuche ich diesen See vorzugsweise in der Vor- und Nachsaison. Denn dann kann man dort in Ruhe fischen. Wie

an den meisten Kärntener Seen wachsen auch hier die Fische durch das milde Klima sehr gut ab. Egal ob Seelauben, Barsche, Renken, Karpfen, Rotaugen, Rotfedern, Wels, Hecht und Zander - sie alle erreichen hier beachtliche Stückgewichte. Auch wenn der Wörthersee einen recht guten Fischbestand hat, ist es angesichts der riesigen Wasserfläche nicht immer ganz einfach, seinen Zielfisch zu

finden. Der See ist in mehrere Fischereireviere mit zum Teil unterschiedlichen Bestimmungen aufgeteilt. Diesmal möchte ich den Bereich der Veldener Bucht und jenen bei Maria Wörth vorstellen.

Velden ganz im Westen des Sees gilt mit seinem Schloss und dem Casino ja als der Nobelort schlechthin, und auf der Promenade kann man tolle Autos und schöne Frauen bestaunen. In diesem Bereich liegt aber auch eines der schönsten Angelreviere dieses Sees. Im Besitz von Fischereimeister Mario Moro, bietet es auf einer Fläche von 270 Hektar viel Platz, um die unterschiedlichsten Fischarten zu beangeln.

Auf den ersten Blick erscheinen die Ufer total verbaut. Unzählige Stege und vertäute Boote prägen das Bild. Auf den zweiten Blick erkennt man aber auch die zahlreichen Standplätze für Raubfische wie Barsch, Zander und Hecht, die sich dadurch ergeben.

Natürlich ist es sehr hilfreich, einen ortskundigen Guide vor Ort zu haben.



So sehen erfolgreiche Renkenfischer aus: Werner Öllinger und sein Bruder Rudi kommen seit Jahren an den Wörthersee, um erfolgreich auf Renken zu angeln.

Im ersten Morgenlicht beim Seewirt in Maria Wörth: Gleich fischen gehen oder doch zuerst Frühstück auf der Seeterrasse?



Mario erteilt dazu gerne weitere Auskünfte. Mit etwas Gespür und Instinkt kann man das Revier aber auch auf eigene Faust erkunden. Da beinahe das gesamte Ufer in Privatbesitz ist, sollte man aber auf jeden Fall ein Boot zur Verfügung haben, um die potenziellen Standplätze auch erreichen zu können. Zu diesem weitläufigen Revier gehören aber auch weite unbebaute, zum Teil sogar naturbelassene Uferstrecken mit Schilfzonen und schönen Abbruchkanten, an denen sich immer ein Versuch lohnt.

Natürlich fischen die meisten Raubfischspezies auch hier mit der Spinnrute, um die Uferstrukturen und die Kanten abzusuchen, und natürlich fangen sie so auch schöne Fische. Besonders am Morgen und in der Abenddämmerung kommen die Raubfische gerne in Ufernähe um zu jagen. Wer dann mit dem Boot vorsichtig entlang der Bootshäuser und Stege gleitet, kann kapitale Raubfische, aber auch dicke Karpfen beobachten.

„Die Verwendung eines Echolotes ist verboten. Das heißt im Klartext Ruuudern!“

Besondere Hotspots sind auch die Anlegstellen der Schifffahrt sowie Gastgärten direkt am See. Dort wird meist Brot für Enten und Fische ins Wasser geworfen. An solchen Stellen tummeln sich Schwärme von Rotfedern, Rotaugen, Barschen und Aiteln, und auch die Räuber schauen regelmäßig auf einen „Imbiss“ vorbei.

In der Vor- beziehungsweise Nachsaison ist natürlich auch die Schleppangelei im Freiwasser eine erfolgreiche Methode, um Hecht oder Wels zu überlisten. Während der Hauptsaison würde ich davon allerdings abraten. Der Bootsverkehr ist vor allem bei Schönwetter derart intensiv, dass die Schleppangelei nicht möglich und wegen der vielen Motorboote teilweise gefährlich ist. Wichtiger Hinweis: In diesem Revier ist die Schleppfischerei mit E-Motor ebenso wie die Verwendung eines Echolotes verboten. Das heißt im Klartext „Ruuudern“! Das sollte man bei der Urlaubsplanung bedenken, denn mit zwei großen Sideplanern und 40er-Gummis macht das Rudern nur halb so viel Spaß. Das E-



Farbenfrohes Chaos: Wörthersee-Hechte lieben es offensichtlich bunt. Zumindest, wenn es um Streamer geht.



Motor-Verbot in diesem Revier hat aber auch den Vorteil, dass der Befischungsdruck durch Schleppangler relativ gering ist. Auch die Vertikalangelei beziehungsweise die Drop-Shot-Angelei wird hier nicht wirklich intensiv betrieben, versuchen Sie es doch einmal. Denn neue Methoden bringen oft überraschende Erfolge.

Einige wenige Spezialisten, zum Beispiel Alexander „Xandl“ Gerzer vom Strandhotel Leopold, sind aber bevorzugt mit Fliegenrute und Streamer unterwegs. Und das nicht ohne Grund: Die

Bissausbeute ist mit der Fliegenrute oft besser als mit der Spinnrute. Denn gerade im Nahbereich der vielen Stege bringt das verführerische Spiel der Fliege oft den entscheidenden Vorteil gegenüber der Spinnangel. Xandl präsentiert seine Streamer sehr präzise an Bootshäusern, oder er wirft direkt unter die Stege. Die kaum beschwerten Hechtfliegen kann er dann an neuralgischen Punkten minutenlang aufreizend spielen lassen. Und das kann im Ernstfall selbst den faulsten Hecht zum Angriff reizen. Knallige Farben oder Barschdesign (Firetiger) sind

Xandls Favoriten. Wer an so einem großen See Streamerhechte fangen möchte, darf sich aber nicht entmutigen lassen, wenn mal ein paar Stunden kein Biss kommt. Irgendwann macht es rums, die Ausdauer bringt's auch beim Streamern. Und so kann auch Xandl bei meinem Besuch einen schönen Esox überlisten, während ich mit der Spinnrute für diesen Tag Schneider bleibe.

Eine Raubfischspezi mit jahrzehntelanger Erfahrung ist Peter Raunig, er fischt hier hauptsächlich mit der Schleppangel. Wobei der Begriff Schleppangel bei ihm ein völlig anderes Gerät umschreibt als jenes, das wir heute üblicherweise verwenden. Er schleppt fast ausschließlich im Herbst, „da kehrt langsam wieder Ruhe ein am See“, meint er, „und man kann gefahrlos schleppen.“ Vor einigen Jahren hätte ihn ein Motorbootfahrer beinahe versenkt, erzählt er. Allerdings fängt Peter Raunig seine



Blitzartig hat der Hecht den Streamer gepackt: Jetzt geht's mit einem kräftigen Schwanzschlag nochmal Richtung tiefes Wasser.



Nach einem spritzigen Drill: Ein Streamer förderte diesen schönen Hecht zutage.

Xandl Gerzer fängt den Großteil seiner Hechte mit der Fliegenrute. Auf einen Schusskorb verzichtet er, auf den Proviantkorb lieber ...



Noch herrscht Stille am See: Morgens ziehen große Futterfisch-Schwärme vor dem berühmten Schloss in Velden umher. Die Raubfischspezies Christian Pototschnig und Dominik Novak nutzen das gerne aus.

Raubfische mit zum Teil selbst gebautem beziehungsweise von seinem Vater überliefertem Schleppgerät. Als Hauptschnur dient eine „ziemlich starke“ Monoleine, sie ist so dick, dass man notfalls auch ein Boot damit abschleppen könnte. Die verwendeten Stahlvorfächer übrigens auch. Eine massive, selbst gebaute Schlepprolle ist fix am Boot montiert und nimmt diese Leine (oder besser dieses Seil) auf oder gibt sie im Drill dann wieder frei.

Als Zweitgerät nutzt Peter dann noch eine hochseetaugliche Rute plus riesiger Big-Game-Multi. Als Schleppköder kommen nur einige wenige kupferbeschlagene Perlmutterblinker zum Einsatz. Auch die sind, wie könnte es anders sein, schon sehr alt und vor Jahrzehnten von seinem Vater selbst hergestellt. Und sie verführen regelmäßig Raubfische, meist Hechte, aber immer wieder mal auch Welse. Auf den ersten Blick mag die Ausrüstung von technisch längst überholt scheinen. Fest steht aber, dass er mit seiner Methode immer wieder erfolgreich ist. Und ich habe selten einen Fischer gesehen, der so

„... in der Presse: Urlauber werden von Killerfischen angegriffen!“

zufrieden und glücklich war. Wohl auch deshalb, weil er dem allgegenwärtigen Ausrüstungs- und Köderwahnsinn unserer Zeit keine Bedeutung beimisst. In der Nähe von Maria Wörth liegt das Revier vom Hotel Seewirt. Der Besitzer Josef Motschiunig betreibt für den Eigenbedarf im Hotel auch eine recht extensive Berufsfischerei und kennt den See wie seine Westentasche. Das Hotel liegt direkt am Südufer des Sees und besitzt neben einem ausgedehnten Seegrund auch ein geräumiges Bootshaus. Für die fischenden Gäste steht ein stabiles Ruderboot bereit. Von der Seeter-

rasse des Hotels aus hat man einen unglaublichen Blick auf den Sonnenaufgang.

Neben ausgedehnten Freiwasserzonen zum Schleppen bietet dieses Revier einige sehr interessante Untiefen sowie Inseln, die man sich vor allem am Morgen und Abend genauer ansehen sollte. Oft kommen die Räuber aus der Tiefe ins seichtere Wasser beziehungsweise an die Abbruchkanten entlang der Inseln oder der Untiefen. Am liebsten fische ich dann vertikal. Während Waller tote Köfis bevorzugen, beißen Barsche auch gerne auf kleine Gummis. Aber auch mit der Spinnrute befische ich diese Zonen gerne, dabei führe ich meine Köder ganz langsam vom Tiefen (etwa sechs bis acht Meter) ins seichtere Wasser, bis ich Sichtkontakt oder einen Biss habe. Wenn die Bedingungen passen, kann man die Raubfische sogar auf Sicht fangen. Natürlich gibt es hier auch einheimische Schleppspezies, die mit top ausgerüsteten Booten unterwegs sind.

Der See beherbergt einen ausgezeichneten Renkenbestand. Um die schmack-

Reise-Check

- ⑧ **ALLGEMEINES:** Um an eine Fischerlizenz zu kommen, muss man zuerst wissen, wo man angeln will. Der See ist in 32 Reviere aufgeteilt, viele davon sind jedermann zugänglich, andere gehören zu Hotels, die es nur eigenen Gästen erlauben, zu angeln. Daher sind die Bestimmungen teils unterschiedlich. Die Reviergrenzen werden beim Lösen einer Angelkarte ausgehändigt. Am besten lässt man sich die Grenzen zeigen, bevor man zu fischen beginnt.
- ⑧ **SCHONZEITEN/BRITTELMASSSE (CM)** laut Fischereischonzeitenverordnung Kärnten (Für die einzelnen Reviere im Wörthersee können abweichende Bestimmungen gelten, vorm Angeln erfragen): Hecht: 1.1.-30.4./55; Zander: 1.1.-31.5./50; Barsch: -/-; Wels: 15.5.-15.7./70; Renken/Maränen: 1.11.-28.2./30; Karpfen: 16.5.-30.6./30
- ⑧ **KONTAKT, LIZENZEN UND WEITERE AUSKUNFTE :**
Revier Velden: Fischereimeister Mag. Dr. Mario Moro, Am Corso 8, A-9220 Velden am Wörthersee, Tel. +43(0)42742279, www.moro.at
Revier Maria Wörth: Hotel Seewirt, Josef Motschiunig, Fischerweg 12, A 9082 Maria Wörth/Dellach, Tel. +43(0)4273/2257, www.hotelseewirt.at
- ⑧ **SONSTIGES:** In Reifnitz am Südufer des Sees findet jedes Jahr das „GTI“-Treffen statt, eines der weltweit größten VW-Treffen. Es beginnt immer mit dem Mittwoch vor Christi Himmelfahrt bis zum darauffolgenden Samstag. 2018: vom 9. bis 12. Mai. Wer den Trubel nicht mag, sollte in diesen Tagen die Umgebung von Reifnitz meiden.



Peter Raunig mit seiner nostalgischen, aber extrem fängigen Schleppausrüstung: Entweder mit fest installierter Rolle und „Glockenbissanzeiger“ oder mit Big Game-tauglicher Multi.

Wels am Wörthersee: Die wärmeliebenden Räuber sind auf dem Vormarsch. immer wieder werden sie beim Schleppen oder wie hier vertikal am Fireball-System gefangen.



haften Silberlinge zu fangen, sollte man aber einiges wissen. Renkenspezi Werner Öllinger kommt seit vielen Jahren an den Wörthersee, allerdings erst im Herbst. Denn dann ist die beste Zeit, um diese Fischart erfolgreich zu beangeln. Er setzt auch hier auf die aktive Fischerei mit der Heberute. Aber eine zweite, passive Rute mit seinem Spezialschwimmer, dem Renkenfinder, ist nicht weniger effektiv. Natürlich schwören die Einheimischen auch hier auf ihre Spezialnymphen beziehungsweise Hegenen. Werner Öllinger lässt uns aber bei seiner Nymphenwahl über die

Schulter sehen und präsentiert eine Auswahl seiner Erfolgsnymphen für diesen See.

Der Ordnung halber möchte ich noch kurz auf die gefürchteten „Killerfische“ des Wörthersees eingehen. Beinahe jeden Sommer kommen die gleichen Hiobsbotschaften in der Presse: Urlauber werden von Killerfischen angegriffen! Ganz so schlimm ist die Situation allerdings nicht. Die in manchen Gegenden als „Zehenbeißer“ (Zehenbeißer) bekannten Sonnenbarsche wurden schon vor vielen Jahren in den Wörthersee ein-

geschleppt. Die invasive, aus Amerika stammende Fischart ist vor allem in den Uferzonen des Sees relativ häufig zu finden. Und die Milchner nehmen ihre „Vaterpflichten“ sehr ernst, sie verteidigen ihr Revier und vor allem ihren Laich vehement gegen jeden Eindringling. Bade-gäste machen da keine Ausnahme, und so kommt es gar nicht so selten vor, dass Sonnenbarsche die Beine oder Zehen von Wassernixen und Wassermännern attackieren. Von abgeissenen Gliedmaßen wurde bisher allerdings noch nicht berichtet ...